



**DYNAMIC GOSPEL
NEW EUROPE**

CONVERSATION
AND GATHERING

Oktober 2021 Konversation

Inhaltsübersicht

Willkommen	3
Anweisungen	4
Muslime in Europa und die Antwort der Kirche	8
Podcast: Christus im Chaos finden - Flüchtlinge in Europa	14

Willkommen

Willkommen auf der Seite der Konversation von Lausanne Europe im Oktober 2021.

Die Nachrichten des Monats August wurden von den Ereignissen in Afghanistan beherrscht. Einige afghanische Flüchtlinge sind bereits in Europa angekommen und viele weitere werden in den kommenden Monaten und Jahren folgen, ganz zu schweigen von denen, die bereits hier sind. Viele von ihnen sind Muslime, so dass die Konversation in diesem Monat ein guter Zeitpunkt schien, sich sowohl mit dem Thema Islam in Europa als auch mit dem allgemeineren Thema Flüchtlinge zu befassen.

Wenn Sie Fragen haben, zögern Sie bitte nicht, uns eine E-Mail an conversation@lausanneeurope.org zu schicken.

Und wenn Sie Ihre Impact-Gruppe gerade erst gründen oder sich nicht sicher sind, worum es dabei geht, dann lesen Sie die Einführungsseiten zu der [Konversation](#) und den [Impact-Gruppen](#), um mehr darüber zu erfahren.

Anweisungen

1. Einleitung und Gebet

Beginnen Sie mit einem Gebet, aber falls jemand neu in der Gruppe ist, achten Sie darauf, dass sich jeder vorstellt.

2. Muslime in Europa und die Antwort der Kirche

Die Konversation vom Oktober enthält einen Artikel von Bert de Ruiten, einem Berater für christlich-muslimische Beziehungen. Sein Artikel ermutigt uns, die Realität des Islam im heutigen Europa zu verstehen und unsere Haltung gegenüber Muslimen zu überdenken. Er schreibt: "Die Präsenz des Islams in Europa sollte weit oben auf der Tagesordnung der Kirche in Europa stehen" und daher ist es ein unverzichtbarer Teil der Lausanne Europe Konversation.

Nachdem Sie den Artikel von Bert de Ruiten gelesen haben, möchten wir Sie bitten, die folgenden Fragen gemeinsam zu diskutieren:

1. Bert de Ruiten meint, dass Islamophobie unter europäischen Christen weit verbreitet ist und dass diese negative Einstellung unsere Fähigkeit, das Evangelium zu vermitteln, beeinträchtigt. Stimmen Sie ihm zu und wenn ja, was sollten wir dagegen tun?
2. Was wissen Sie über die Muslime, die in Ihrem Ort leben? Wissen Sie, woher sie kommen und welchem Zweig des Islam sie angehören? Was könnte es bringen, ihre Geschichten zu hören?
3. Wie könnten Sie "ein mitfühlendes Herz, einen informierten Verstand, eine engagierte Hand und eine bezeugende Zunge" für die wachsende Zahl von Muslimen im heutigen Europa entwickeln?
4. Gab es andere Teile des Artikels, die Sie besonders aufschlussreich oder herausfordernd fanden?

3. Podcast zu Flüchtlingen in Europa: Christus im Chaos finden

Die Konversation dieses Monats enthält ein kurzes Podcast-Interview mit Vimal Vimalasakaran, der mit Flüchtlingen in Südwestdeutschland arbeitet. Angesichts der Aussicht, dass in den kommenden Monaten viele weitere Flüchtlinge aus Afghanistan in Europa ankommen werden, müssen wir uns erneut mit diesem Thema befassen. Im Podcast hören wir etwas über Vimals Geschichte als Flüchtling aus Sri Lanka und darüber, wie Gott in dem Chaos der Flüchtlingskrise wirkt, um seine Pläne in Europa zu erfüllen. Hören Sie sich den Podcast unbedingt an und denken Sie über die Fragen nach, bevor Sie sich in Ihrer Impact-Gruppe treffen.

Nachdem Sie sich das Podcast-Interview angehört haben, möchten wir Sie nun bitten, in Ihrer Impact-Gruppe die folgenden Fragen zu diskutieren:

1. Vimal spricht über seine Perspektive, das Leben mit den Flüchtlingen zu teilen, anstatt ihnen "nur" zu helfen. Findet ihr diese Perspektive herausfordernd? Stimmt ihr zu, dass "Europäer sich nicht gerne helfen lassen"? Haben Sie Erfahrungen mit Flüchtlingen (oder

anderen bedürftigen Gruppen) gemacht, die sich lohnen, in Ihrer Impact-Gruppe zu teilen?

2. Vimal betonte ausdrücklich die Wichtigkeit der Kirche und sagte, sie sei "der beste Ort, sich um Flüchtlinge zu kümmern". Warum, glaubt ihr, hat er das gesagt?
3. In dem Podcast spricht Vimal darüber, wie Gott das Chaos für die Re-Evangelisierung von Europa nutzt. Sehen Sie Beispiele dafür, dass dies in Ihrer Stadt/Ihrem Land geschieht?
4. Wie könnten Sie und Ihre Gemeinde/Gemeinschaft sich auf die mögliche Ankunft vieler weiterer Flüchtlinge in den kommenden Monaten vorbereiten und sich dafür engagieren?

Für weitere Informationen darüber, wie Christen und Kirchen auf dieses Problem reagieren können:

EEA REFUGEE CAMPAIGN

4. Bibellese

Bitte lesen Sie den gesamten Brief an die Philipper, alle 4 Kapitel unter dem Blickwinkel von: **EVANGELISATION UND CHRISTLICHE MISSION.**

Das Evangelium in unseren lokalen Kontext bringen und auch darüber hinaus.

Bitte beten Sie, bevor Sie mit der Lektüre beginnen, dass der Heilige Geist Sie leitet, damit Sie neue Dinge lernen.

Machen Sie sich Notizen, damit Sie die Schlussfolgerungen Ihrer Impact-Gruppe im nachstehenden Abschnitt "Kommentare" zusammenfassen können.

5. **BEOBACHTUNG:** Zum Thema dieses Monats: **Evangelisation und christliche Mission.** Was ist Ihnen besonders wichtig geworden?
6. **INTERPRETATION:** Was, glauben Sie, ist der **Hauptgedanke** von Paulus zu diesem Thema? Bitte teilen Sie dies mit.
7. **ANWENDUNG:** Was sind die **Auswirkungen** für uns heute, wenn wir diese Worte lesen? Gibt es etwas, das

Sie auf Ihren lokalen Kontext anwenden **anwenden**?
Was ist mit Europa?

5. Gebet

Achten Sie darauf, dass Sie bei jedem Treffen genügend Zeit für das gemeinsame Gebet einplanen. Hier sind die Gebetsanliegen für die Konversation in diesem Monat:

1. Beten Sie um Gottes Heilung (körperlich, emotional, geistig, psychologisch) für die Flüchtlinge von den Traumata der Angst, der Entbehrung, des Verlusts und des Missbrauchs, denen sie auf ihrer Reise auf der Suche nach Sicherheit begegnet sind.
2. Beten Sie, dass der Heilige Geist uns als Nationen, Gemeinschaften und Einzelpersonen anspricht, Flüchtlinge als unsere Brüder und Schwestern zu sehen und sie mit Freude aufzunehmen, während wir auf ihre Bedürfnisse nach Nahrung, Unterkunft, Kleidung und Liebe eingehen.
3. Beten Sie, dass Gott uns Augen der Liebe und des Mitgefühls schenkt, damit wir Gnade statt Bedrohung sehen, wenn wir auf die Anwesenheit von Muslimen in Europa reagieren. Beten Sie, dass wir mit

- einem mitfühlenden Herzen
- einem informierten Verstand
- einer engagierten Hand
- einer bezeugenden Zunge

antworten.

4. Beten Sie, dass Gott uns Wissen und Weisheit schenkt, wie wir unseren muslimischen Brüdern und Schwestern am besten zur Seite stehen können, indem wir die Haltung der sich selbst hingebenden Liebe Gottes verkörpern.

6. Leisten Sie Ihren Beitrag zur Konversation

Wir möchten nach jeder Sitzung unbedingt eine Rückmeldung von Ihrer Impact Gruppe erhalten. Bitte nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um das, was Sie von Gott hören, die Höhepunkte der Diskussion und alle Fragen, die aufgeworfen wurden, in dem Kommentarfeld direkt darunter zusammenzufassen.

[ZUR KONVERSATION GEHEN](#)

Muslime in Europa und die Antwort der Kirche

Von Bert de Ruiter

[Zum Artikel online gehen](#)

Wie sollte die Kirche in Europa auf die wachsende sichtbare Präsenz von Muslimen in unserem Kontinent reagieren? Ich schlage eine vierfache Antwort vor: i. mit einem mitfühlenden Herzen; ii. mit einem informierten Verstand; iii. mit einer engagierten Hand; und iv. mit einer bezeugenden Zunge. Bevor wir jedoch versuchen, die Herzen unserer muslimischen Freunde mit dem Evangelium von Jesus Christus zu berühren, müssen wir ehrlich in unsere eigenen Herzen schauen.

Angst vor Eurabien und seinen Folgen

Einige schreiben, dass die Anwesenheit einer beträchtlichen Anzahl von Muslimen in Europa eine bewusste Strategie ist, um sicherzustellen, dass die Muslime innerhalb weniger Generationen eine

demografische Mehrheit bilden werden, um ihr Scharia-Recht auf diesem Kontinent durchzusetzen.

Die Fortschritte des Islams bei der Etablierung in Europa sind nach wie vor ein schwer zu akzeptierendes Phänomen. Die europäischen Gesellschaften reagieren im Wesentlichen negativ auf die zunehmende Sichtbarkeit des Islam in ihrer Mitte. Eine islamfeindliche Haltung ist in Europa nach wie vor stark ausgeprägt und wird in der Öffentlichkeit immer häufiger zum Ausdruck gebracht. Islamfeindliche Einstellungen sind auch unter Christen zu finden, die von den Gesellschaften, in denen sie leben, geprägt zu sein scheinen.

„Islamfeindliche Einstellungen sind in Europa nach wie vor stark ausgeprägt... leider teilen Kirchen und Christen diese negative Stimmung häufig“

Diese negativen Stimmungen haben mehrere Folgen. Erstens führen sie zu einer Marginalisierung, Diskriminierung und Ausgrenzung von Muslimen bei der Suche nach Wohnraum, Arbeitsplätzen oder Praktika, und zweitens tragen sie zu wachsender Fremdenfeindlichkeit und wieder auflebendem Nationalismus bei.

Leider teilen Kirchen und Christen oft die negative Stimmung, die die Gesellschaften, denen sie angehören, durchdringt. Dies könnte einer der Gründe dafür sein, dass viele von ihnen nicht daran interessiert sind, genauer hinzuschauen, was in den muslimischen Gemeinschaften in Europa tatsächlich vor sich geht.

Phasen der Beziehungen zwischen dem Islam und Europa

Wenn wir die Beziehungen zwischen dem Islam und Europa in der Geschichte betrachten, können wir mehrere Phasen erkennen. Die **erste, lange Phase**, die mindestens die ersten zehn Jahrhunderte der islamischen Geschichte umfasste, war geprägt von großen Konflikten, die durch

die Kreuzzüge symbolisiert wurden. In der **zweiten Phase** sind historische Wellen des Islams in Europa zu sehen, die Europa bis heute prägen, wie z. B. die islamische Zivilisation in Iberien, die muslimischen Tataren in den nördlichen Slawengebieten und das Osmanische Reich. In der **dritten Phase** erleben wir die europäische Dominanz über islamische Länder durch Kolonialismus und wirtschaftliche Globalisierung. In der **vierten Phase**, die in den 1950er und 1960er Jahren begann, breitete sich der Islam in Europa durch die Zuwanderung von Einwanderern der ersten Generation aus den ehemaligen Kolonien und von Arbeitsmigranten als Reaktion auf die europäische Nachfrage aus. In der **fünften Phase** beobachten wir eine zunehmende Indigenisierung des Islams in Europa. Das Ergebnis ist die Herausbildung eines europäischen Islams mit einer ausgeprägten eigenen Identität, die sich von der des arabischen Islams oder der der Herkunftsländer unterscheidet. Dies kann als die **sechste Phase** betrachtet werden.

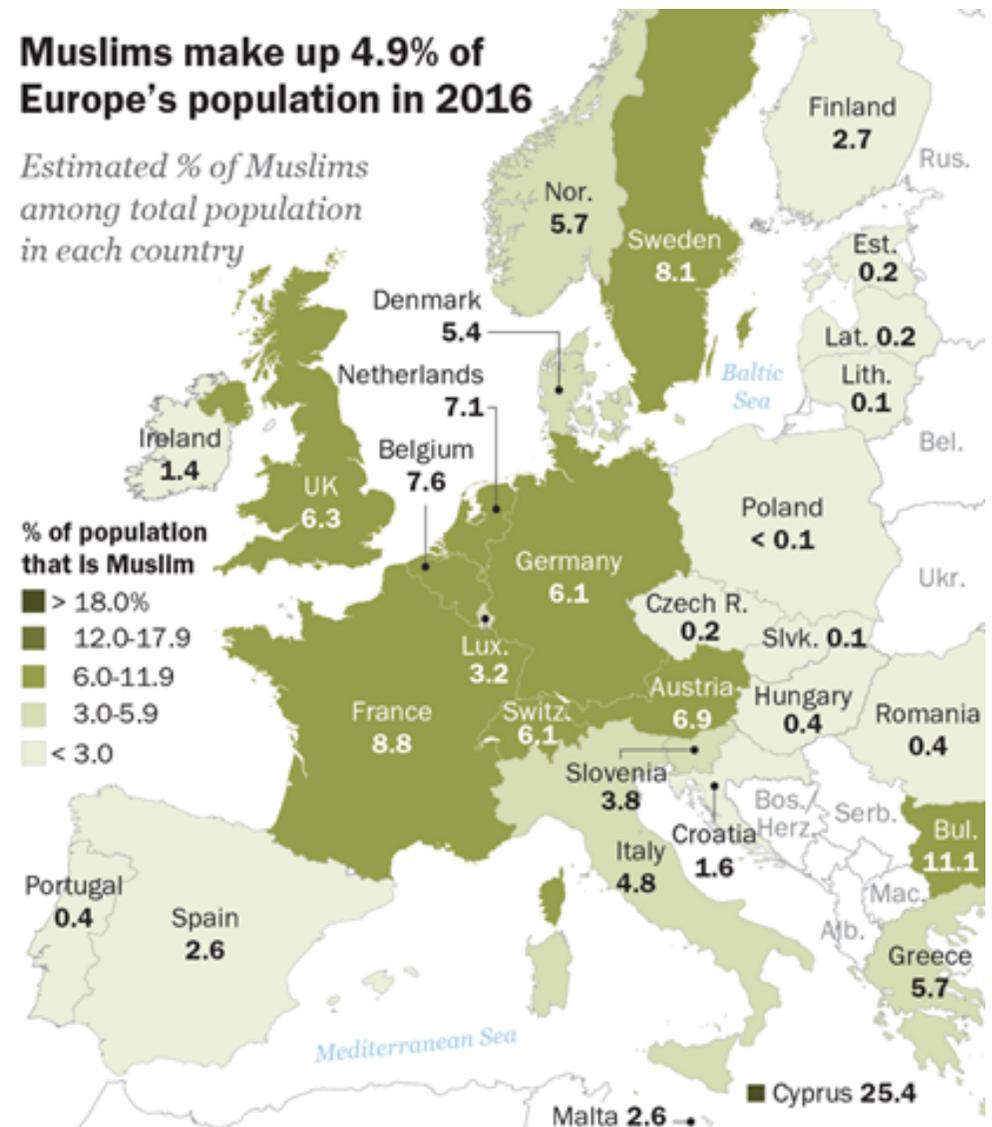
Heute befinden sich die meisten europäischen Länder irgendwo zwischen der vierten und der fünften Phase, und in einigen Ländern sehen wir die Entwicklung der sechsten Phase. Ich sehe drei Trends unter den Muslimen

in Europa: i. Einwanderer sind zu Bürgern geworden; ii. der Islam wird auf dem Balkan und in Russland wiederbelebt; iii. Der Islam in Europa ist kein monolithisches Gebilde, sondern drückt sich auf vielfältige Weise aus.

Im Allgemeinen sind die Muslime in Europa urbanisiert, jung, wirtschaftlich weniger gut gestellt und vielfältig.

Es wird erwartet, dass die Zahl der Muslime in Europa von derzeit etwa 44 Millionen (6 % der Bevölkerung) bis 2030 auf 58 Millionen (8 % der Bevölkerung) ansteigen wird. In Abhängigkeit von der künftigen Zuwanderung könnte die Zahl der Muslime in Europa im Jahr 2050 bis zu 75 Millionen (14 % der Gesamtbevölkerung) betragen.

Bei der Verwendung demografischer Statistiken ist Vorsicht geboten. Statistiken geben oft keinen Aufschluss über das religiöse Engagement, die Überzeugungen und Praktiken einer Person. Manche glauben, dass nur ein Drittel aller Muslime in Europa ihren islamischen Glauben aktiv praktizieren.



Allmähliche Europäisierung der muslimischen Theologie und Praktiken

Ich sehe mehrere Veränderungen im Islam in Europa.

Was die Struktur betrifft, so sehe ich eine Institutionalisierung des Islams in Europa mit der Einrichtung nationaler islamischer Räte, dem Auftreten muslimischer politischer und zivilgesellschaftlicher Führungspersönlichkeiten, der Bildung von Organisationen wie Vereinen, Schulen und Moscheen, der Verwestlichung der Moscheen und der Demokratisierung der religiösen Autorität, bei der „Cyber-Imame“ mit Moschee-Imamen konkurrieren.

Diese Institutionalisierung des Islams in Europa ist ein komplexes Thema und noch nicht abgeschlossen. Die Regierungen Nordafrikas, der Türkei und des Nahen Ostens üben nach wie vor einen großen Einfluss auf den Islam in Europa aus. Es gibt immer noch eine große Anzahl von Moscheen, die von Ausländern geleitet und mit ausländischem Personal betrieben werden. Es besteht immer noch ein großer Bedarf an der Ausbildung von Imamen in Europa und an der Erschließung inländischer Finanzierungsquellen für islamische Einrichtungen.

Was die Praxis betrifft, so sehe ich eine Individualisierung der islamischen Glaubensvorstellungen und Praktiken. Es ist ein Islam, in dem der Gläubige autonom entscheidet, welche Elemente des Islams er für verbindlich hält oder nicht. Die Individualisierung drückt sich in folgenden Punkten aus: die Entwicklung einer islamischen Jugendkultur; der abnehmende Einfluss traditioneller Rechtsschulen; die Entwicklung europäischer Fatwas; die Organisation des Schlachtens während des Opferfestes und die wachsende Vielfalt der religiösen Praxis und Überzeugungen unter den Muslimen.

„Der Islam in Europa sollte weiter oben auf der Tagesordnung der Kirche stehen... Was mit Europa und dem Islam geschieht, kann die Kirche nicht ignorieren.“

Das Ergebnis dieser Individualisierung des islamischen Glaubens und der islamischen Praktiken bedeutet nicht automatisch einen Rückgang der religiösen Praxis oder eine Liberalisierung des Islams, auch wenn dies teilweise der Fall ist. Sie führt manchmal zu einer kritischen Haltung von Muslimen der zweiten Generation gegenüber dem Islam ihrer Eltern und der religiösen Autorität. Einige lösen sich von der islamischen Kultur ihrer Eltern auf der Suche nach einem reinen Islam.

Was die Theologie betrifft, so sehe ich die Entwicklung einer neuen Hermeneutik der Auslegung von Koran und Sunna, insbesondere in den Schriften von vier renommierten muslimischen Reformern, die in Europa leben: Bassam Tibi, Tariq Ramadan, Tareq Oubrou und Abdennour Bidar. Diese vier tragen alle zur Idee eines europäischen Islam bei. Andere theologisch inspirierte Entwicklungen, die ich sehe, sind: Der Wunsch nach Gleichberechtigung der Geschlechter, der von muslimischen Theologinnen zum Ausdruck gebracht wird, die mehrere Schlüsselkonzepte des Islam erklären, definieren und neu definieren. Veränderungen in der Art und Weise, wie die Scharia interpretiert wird. Veränderungen bei der Auslegung des Gesetzes über den Glaubensabfall. Diskussion über die rechtlichen Bedingungen im Zusammenhang mit dem Minderheitenstatus in Europa.

Eine wachsende Zahl muslimischer Gelehrter in Europa glaubt, dass ein europäischer Islam möglich ist, sowohl theologisch als auch politisch. Wir müssen jedoch verstehen, dass es sich dabei noch nicht um eine Tatsache, sondern um einen laufenden Prozess handelt. In ihrem Verständnis integriert ein solcher europäischer Islam die

Werte der Moderne und verbindet sie mit dem Göttlichen. Er bewahrt das Göttliche in seiner Modernität.

Die Reaktion der Kirche: Zuschauer, Anhänger oder Trendsetter?

Die Präsenz des Islam in Europa sollte weit oben auf der Tagesordnung der Kirche in Europa stehen. Was mit Europa und dem Islam geschieht, ist etwas, das die Kirche nicht ignorieren kann. Wir können es uns nicht leisten, Zuschauer zu sein, wenn Europa und der Islam ihre gemeinsame Zukunft regeln. Wir sollten auch nicht der Mentalität der Europäer im Allgemeinen folgen. Anstatt eine Gesellschaft, die sich von Gott entfremdet hat, zu verändern und umzugestalten, ahmen viele europäische Christen ihre Gefühle gegenüber Muslimen nach. Ich glaube, wir sollten von und mit Muslimen mit einer Haltung sprechen, die davon geprägt ist, wie Gott mit uns umgeht. Unser Denken, unsere Einstellung und unser Verhalten in Bezug auf den Islam in Europa sollten sich an der sich selbst verschenkenden Liebe Gottes orientieren, die am Kreuz von Golgatha offenbar wurde. Ich schlage vor, dass Kirchen und Christen in ganz Europa auf die Anwesenheit von Muslimen in Europa wie folgt reagieren: a) mit einem mitfühlenden Herzen; b) mit

einem informierten Verstand; c) mit einer engagierten Hand; d) mit einer bezeugenden Zunge.

Die Kirche kann die Zukunft des Islam in Europa gestalten, wenn wir bereit sind, die Wahrheit, die Herrlichkeit und die Haltung Gottes in der Art und Weise widerzuspiegeln, wie wir mit den Muslimen in unserer Mitte umgehen.

Podcast: Christus im Chaos finden - Flüchtlinge in Europa

Von Kristian Lande & Vimal Vimalasekaran

[Zum Artikel online gehen](#)

Kristian Lande:

Wir glauben an einen Gott, an einen Vater, der sich auf den Weg macht, um das eine Schaf zu finden, das fehlt.

In diesem Podcast werden wir uns mit den Millionen von Flüchtlingen beschäftigen, die heute in Europa leben - einige dieser Schafe, die Gott sucht. Was ist Sein Herzensanliegen, was ist Sein Werk? Sie nach Hause kommen zu sehen. Und wie können Sie und ich und unsere Gemeinschaften daran teilhaben? Vater Gott, wir schreien zu dir: Sende Arbeiter für diese Ernte aus. Öffne unsere Augen, um zu sehen, was du tust und was du siehst. Und Heiliger Geist, komm und tu dein Werk in uns, während wir zuhören und verarbeiten.

Dies ist der Mobilisierungsbeitrag für die Lausanne 2021 Konversation. Mein Name ist Kristian Lande. Unser Gast im Podcast dieses Monats ist jemand, dessen Herz es ist, mit Gott zusammenzuarbeiten und Einzelpersonen und Kirchen zu mobilisieren, damit sie sich für Flüchtlinge einsetzen. Vimal Vimalasekaran; Herzlich willkommen.

Vimal Vimalasekaran:

Vielen Dank.

Kristian:

Es ist toll, dass Du da bist.

Vimal:

Ja, yeah. Wunderbar. Ich danke Dir.

Kristian:

Ich habe schon einiges über Dich gehört. Ich bin gespannt auf Deine Geschichte und darauf, wie Du Dich für die Mobilisierung der Europäer und der europäischen Kirchen für dieses Erntefeld engagierst. Die Realität ist, dass es bereits Millionen von Flüchtlingen in Europa gibt, und vor allem aus Afghanistan wissen wir, dass noch mehr kommen werden. Natürlich könnten wir über die politischen Realitäten, die rechtlichen Aspekte und all diese Dinge und Herausforderungen, die damit verbunden sind, diskutieren. Aber wir möchten uns heute auf die Frage konzentrieren, was Gott tut. Wie können wir sie mit dem Evangelium erreichen, und was ist unsere Rolle dabei?

Doch bevor wir dazu kommen, würde ich gerne, dass wir Deine Geschichte kennen lernen, Vimal. Denn ich weiß, dass Du selbst einmal ein Flüchtling warst.

Vimal:

Das ist richtig. Vor über 35 Jahren musste ich als Flüchtling aus meinem Land, Sri Lanka, nach Indien fliehen. Bei dieser Übersiedlung, von meinem Wohnort in das Flüchtlingslager in Indien, ist mir der Herr begegnet. Dort habe ich Jesus kennengelernt, ich habe mein Leben

übergeben. Ich blieb dort über dreieinhalb Jahre lang, als junger Mensch. Ich habe freiwillig gearbeitet und Gott gedient. Ich habe mich bekehrt, als ich achtzehneinhalb Jahre alt war. Ich hatte keine Ängste, ich liebte den Herrn und ging einfach herum und predigte das Evangelium. Ich weiß nicht, wie ich es geschafft habe, aber ich habe es geschafft.

Kristian:

Das ist das Schöne daran: eine Welt im Chaos, ein Leben im Chaos, und dann platzt Gott herein, tut sein Werk und bringt die Rettung.

Vimal:

Ja, genau du sagst es. Die Welt ist im Chaos. Aber der Herr ist nicht im Chaos. Wir sehen, dass es Chaos ist, aber er sieht ... Es ist sein Weg, seinen Willen in unserem Leben zu tun, im Leben von jedem. Es gibt also kein Chaos bei Gott, es ist Chaos bei uns.

Kristian:

Ganz genau. Ganz genau. So ist es.

Du hast also in Indien gelebt, bist dann zurück nach Sri Lanka gezogen und dann in Europa gelandet. Kannst du

uns kurz etwas über deine Familie erzählen, wo du jetzt lebst und was du tust?

Vimal:

Nun, nach dreieinhalb Jahren musste ich zurückgehen - es war nach dem Frieden - wir gingen zurück nach Sri Lanka. Aber dann öffnete Gott mein Herz und ich musste in den Dienst gehen. Ich bekam die Gelegenheit, in London an einer baptistischen Bibelschule zu studieren. Dann zog ich nach Nordirland und wurde Hilfspastor in einer kleinen nordirischen Gemeinde. Das ist an sich schon eine erstaunliche Geschichte - damals, im Jahr 1990. Dann lernte ich eine Engländerin kennen, Gott schenkte mir eine wunderbare Frau, und wir beide beteten dafür und glaubten, dass Gott wollte, dass wir nach Sri Lanka zurückgehen. Aber wegen des Bürgerkriegs in Sri Lanka wurden wir gnädig geleitet, nach Deutschland zu kommen, zu einem Einsatz, bei dem wir Flüchtlinge besuchten, und Gott öffnete unsere Herzen. Also folgten wir einfach Gottes Willen und sagten: Okay, wir kommen und arbeiten mit Flüchtlingen in Deutschland. Es ist 21 Jahre her, dass wir nach Deutschland kamen. Wir kamen nur für fünf Jahre, aber wir sind immer noch hier. Wir

haben vier Kinder, das älteste ist 19 und das jüngste ist 10. Drei Mädchen und ein Junge.

Kristian:

Das ist typisch Gott, nicht wahr: Es ist Sri Lanka, es ist Indien, es ist Nordirland, es ist England. Und jetzt dienst Du in Deutschland Flüchtlingen aus der ganzen Welt. Das ist einfach schön.

Ich habe eine Frage: Was tut Gott heute unter den Flüchtlingen in Europa? Kannst du uns ein paar Geschichten und Beispiele nennen, und vielleicht auch ein paar Zahlen?

Vimal:

Sicher. Ich meine, die Zahlen sind knallhart. Aber ich kann Dir Geschichten erzählen. Ich meine, was Gott während unseres Dienstes hier tut ... Ich habe gesehen, wie Menschen den Herrn kennengelernt haben oder wie der Herr ihnen begegnet ist. Wir sind so etwas wie ein Instrument dazwischen - wir verbinden nur diese gestrichelten Linien. Viele von ihnen haben ihr Leben geopfert.

Ich erzähle Dir eine Geschichte aus dem letzten Jahr: Ich hatte einen achtzehnjährigen Afghanen, der aus Griechenland nach Deutschland kam. Jemand hat mich aus Griechenland kontaktiert und gesagt: Hey, Vimal, wir haben diesen Mann, wir wissen nicht, ob er ein Christ ist oder nicht, aber jetzt ist er angekommen. Es war während des Lockdowns - Du erinnerst Dich an den Beginn des Lockdowns im letzten Jahr. Ich ging also zum ersten Mal hin und traf mich mit diesem Mann - er kann nicht viel Deutsch, ein bisschen Englisch. Ich traf mich mit ihm mehrere Wochen lang jede Woche während des Lockdowns. In meinem Van haben wir das Neue Testament gelesen. Er hatte seine Farsi-Bibel dabei. Schließlich habe ich ihn in die Kirche mitgenommen, und er geht seither in die Kirche. Übrigens tue ich nichts, ohne Menschen mit der Kirche in Verbindung zu bringen. Die Kirche ist größer als wir, also müssen wir das tun. Ich habe diesen Mann also zu einer Kirche gebracht, er hat dort Anschluss gefunden, und jetzt wird er getauft. Dies ist seine Geschichte: Er hat sein Leben Jesus in einem Park übergeben, zusammen mit einem iranischen Bruder, den wir gemeinsam kennengelernt haben.

Ich kann Dir eine weitere Geschichte erzählen. Es ist ein syrischer Mann. Wir hatten hier letztes Jahr einen Sommereinsatz. Er kann nicht laufen, er war ein Opfer des Krieges, der Bombardierung, in Syrien. Er saß in einem Rollstuhl, als wir ihn kennenlernten. Und jetzt, vor drei, vier Wochen, habe ich ihn wieder besucht. Er wollte in die Kirche gehen, in eine arabische Kirche. Also habe ich ihn in seinem Rollstuhl zu dieser Kirche gebracht. Er liebte es. Er sagte, dass er so etwas in seinem Leben noch nie gemacht hat. Er wollte immer wieder hingehen, auch diesen Sonntag würde ich ihn gerne wieder in diese arabische Kirche bringen. Eigentlich ist es eine deutsch- und arabischsprachige Kirche. Früher war es eine deutsche Kirche, durch unseren Kontakt und unsere Hilfe öffneten sie ihre Türen für die arabischsprachigen Menschen. Und jetzt ist es eine arabisch-deutsche Gemeinde. Sie besteht fast zu 50 % aus Deutschen und Arabern, die sich zusammen treffen, zusammen arbeiten und gemeinsam Gott loben. Das ist eine Geschichte, die man jedes Mal erzählen kann, wenn man mit Flüchtlingen zu tun hat ... ist eine gute Sache.

Kristian:

Ganz genau. Für mich hört es sich so an, als ob Gott Menschen wie Dich und wahrscheinlich auch andere benutzt, um Kontakte herzustellen: Er arbeitet in den Herzen der Menschen, und er bringt Menschen zu ihm, aber dann braucht er diese Mitarbeiter, um diejenigen, die zum Glauben kommen, mit denen zu verbinden, die gläubig sind und in örtlichen Gemeinden leben. Ich höre also, dass mehr Menschen wie Sie gebraucht werden, die Kontakte herstellen. Aber ich höre auch den Bedarf an einheimischen Christen, die in lokalen Gemeinschaften und Kirchen leben. Deutsche, Araber, Norweger, Tschechen, Engländer, wer auch immer ... sie müssen sich tatsächlich auf den Weg machen und bereit sein, sich zu verbinden.

Vimal:

Auf jeden Fall. Weißt du, ich nenne sie Brückenmenschen. Wir sind Brücken, weißt Du, wir erlauben Menschen, über unser Leben zu gehen. Meine Erfahrung mit Kirchenleuten - ich denke, 90% oder mehr der Christen sind sehr gute Menschen. Weißt du, was ich meine? Sie sind nicht gegen Flüchtlinge, das ist nur eine schlechte Darstellung. Aber sie wissen nicht, wie sie vorgehen sollen, oder sie wissen

nicht, wie sie Kontakte knüpfen sollen. Ich glaube immer noch, dass die Kirche der beste Ort ist, um sich um Flüchtlinge zu kümmern - nicht für die kurzfristige, sondern für die langfristige Strategie.

Kristian:

Wunderbar. Ich denke, es ist wirklich wichtig für uns, das zu hören: Wenn Du Dich überfordert fühlst, wenn Du in den Nachrichten siehst ... und Du das Gefühl hast, wir sollten etwas tun, aber Du hast nicht die Kraft, es zu tun - Es gibt Menschen, wie Dich Vimal, die uns tatsächlich helfen könnten, in Gang zu kommen und Kontakte zu knüpfen. Hilf uns, herauszufinden, wie wir sie willkommen heißen können und wie wir sie einbeziehen und zu Jüngern machen können.

Vimal:

Nun, man muss wissen, dass die Europäer sich nicht gerne helfen lassen. Wenn man sagt, dass man helfen will, sagen sie: Nein, wir brauchen Deine Hilfe nicht. Wir können unser Leben teilen, wir können unseren Glauben teilen, wir können unsere Perspektiven teilen. Indem wir unser Leben miteinander teilen, können wir uns gegenseitig öffnen, und dann kann mir vielleicht geholfen werden, und ihnen kann geholfen werden, wenn wir offen sind, uns

helfen zu lassen. Denn was bedeutet es, sich helfen zu lassen? Wissen Sie, jemand möchte nicht geholfen werden.

Kristian:

Ja, das ist ein guter Punkt. Anstatt also zu sagen, wir müssen helfen, müssen wir ermutigen, das Leben zu teilen und Seite an Seite zu gehen?

Vimal:

Auf jeden Fall Bruder. Ich sage mir: Ich helfe niemandem, denn der Herr ist der Helfer. Wir sind Vermittler, ich meine, wir sind nur zufällig da. Wir sind in der besten Position, mit dem Herrn, um Dein Freund zu sein. Weißt Du, was Dich und mich verbindet, ist nichts anderes als Jesus Christus. Also lasst es uns auf diese Weise tun. Ich denke, wir werden Gott auf diese Weise verherrlichen.

Kristian:

Erstaunlich. Weißt du, ich habe gerade von einer Freundin von mir gehört - sie hat sich auf einen deutschen Bischof der Landeskirche bezogen. Dieser Bischof erzählte, dass mehrere seiner Priester, seiner Pastoren, nicht mehr an Gott glaubten. Aber dann habe er bei mehreren Gelegenheiten gesehen, dass syrische Flüchtlinge Jesus

gefunden hätten, oder Jesus habe sie wahrscheinlich gefunden, auf dem Weg nach Europa, oder in Europa. Und diese Flüchtlinge haben durch ihren neuen Glauben diese Priester zum Glauben an Gott geführt. Und ich habe gedacht: Wow, das ist so schön. Kennst du noch andere Beispiele, in denen das passiert?

Vimal:

Erinnerst Du Dich, dass wir am Anfang über das Chaos gesprochen haben? Du weißt, dass aus dem Chaos ... Ich glaube nicht, dass es Chaos ist. Siehst du die Art und Weise, wie Gott arbeitet? Umgekehrt, zurück - sein Wille zu den Menschen in Europa. Er benutzt diese chaotischen Menschen aus dem Osten, oder wo auch immer sie herkommen, um sie neu zu evangelisieren oder ihren Geist zu öffnen, damit sie sehen, dass Jesus wahr ist - er lebt. Denn die Syrer sagen, dass sie ihm auf ihrem Weg hierher begegnet sind. Wenn man einen Menschen einmal getroffen hat, ist es schwer zu leugnen, dass es ihn nicht gibt. Ich kann also sagen, dass viele Menschen, nicht nur Syrer, sondern auch viele Iraner ... Tausende von Iranern sind in Kirchen gegangen und haben zu den Priestern gesagt: Hey, ich habe Jesus in meinem Traum getroffen. Von was redest Du eigentlich? Die natürliche

Tendenz des europäischen Priesters ist es, verwirrt zu sein.
Hä, ist das wahr?

Ich glaube, Gott tut etwas, das größer ist als wir, bedeutender als wir. Manchmal können wir es deshalb nicht verstehen. Aber wenn wir demütig genug sind, können wir es hören. Gott benutzt einen anderen Weg, um sein eigenes Volk zurückzubringen. Er hat Europa nicht vergessen, ich glaube, er liebt es so sehr. Er schafft Chaos, und aus diesem Chaos bringt er diese schönen Geschichten hervor. Geschichten, wie wir zu ihm zurückkehren und sagen können: Jesus lebt.

Kristian:

Das ist großartig, denn schließlich haben wir diesen Podcast mit der Frage begonnen: Wie kann ich dazu beitragen, Flüchtlingen zu helfen? Aber was wir dann gesehen haben: Es geht nicht nur darum, was ich für sie tun muss. Es geht darum, was Gott tut. Für sie, für uns - wie er in das Chaos hineinwirkt, in das europäische Chaos, in das Chaos in anderen Teilen der Welt. Und er tut einfach wunderbare Dinge, und wir können ein Teil davon sein.

Vimal:

Ja, das sehe ich ganz genauso. Mir gefällt der Gedanke

nicht, dass wir Flüchtlingen dienen oder helfen - das stimmt, das tun wir. Aber ich finde es ein bisschen, na ja, sehr hochtrabend - Du weißt schon, wir helfen Flüchtlingen. Aber ich denke - wie Du richtig gesagt hast - dass Gott sein Volk führt ... und uns befähigt, an dieser Mission teilzunehmen. Ich meine, ich gehorche Jesus einfach, indem ich hier als Missionar tätig bin. In dieser Hinsicht bin ich privilegiert. Ich bin einfach am richtigen Ort. Wir teilen also einfach unser Leben.

Ich möchte es noch einmal sagen: Wenn ich hier in Deutschland in die Flüchtlingslager gehe. Ich bin erschüttert. Ich bin herausgefordert. Ich werde in meinem Glauben ermutigt. Auch wenn ich den Menschen helfen werde. Das Wort "helfen" ist ein sehr interessantes Wort. Aber weißt du, wenn ich dorthin gehe, dann hilft mir Gott, ihn zu lieben und ihm zu dienen. In diesem Prozess lerne ich mehr über Jesus, und so auch sie. Es funktioniert also wunderbar für uns beide - für die Flüchtlinge und für mich.

Kristian:

Ja, genau. Und ich denke, das bringt uns zu dem zurück, womit Du angefangen hast. Es geht nicht darum, zu helfen; es geht darum, das Leben zu teilen. Und ich denke, wenn man sich die heutige Situation in Europa anschaut,

kann man sehen, dass Gott eine ganze Reihe von Missionaren aus anderen Teilen der Welt nach Europa schickt - ob sie nun als Flüchtlinge kommen, von Missionsgesellschaften oder als Zeltmacher - sie kommen hierher, von Gott als Missionare geschickt. Und dann gibt es noch uns einheimische europäische Christen. Und wir müssen Seite an Seite stehen. Was Du sagst, ist, dass wir damit anfangen müssen, einfach das Leben zu teilen.

Hast du ein paar ganz praktische Ideen? Wie können wir anfangen?

Vimal:

Zuallererst müssen wir die Vorstellung ändern, dass die Kirche mir gehört. Ich meine, die Kirche gehört unserem Herrn, und er macht das. Wenn also jemand wie ich in Deine Kirche kommt, denke ich, dass Du mich nicht nur als Gast sehen solltest. Weißt Du, ich bin für eine lange Zeit hier. Und weißt du, Flüchtlinge sind nicht nur für ein Jahr hier und ziehen dann weiter. Nein, sie werden für eine lange Zeit hier sein, sie werden mit ihren Familien hier sein, sie werden ihre Kinder haben, sie werden hier sein. Daher denke ich, dass wir als Erstes die langfristige Perspektive der Migranten-, Diaspora- oder Flüchtlingsarbeit verstehen müssen. Wenn wir das

verstanden haben, können wir anfangen zu helfen und Teil des Prozesses zu sein.

Kristian:

Was mich erstaunte, als ich darüber nachdachte, das Leben zu teilen - sei es mit einem Missionar aus Brasilien oder einem Flüchtling, der auf dem Weg nach Europa zum Glauben gekommen war - ich würde wahrscheinlich einfach mit ihnen essen. Etwas norwegisches Essen, etwas iranisches Essen, etwas brasilianisches. Ich meine, ich liebe es zu essen. Ich wette, Du hast das schon oft gemacht?

Vimal:

Ich denke, das stimmt, ich denke, lade sie ein. Für mich ist es das Beste im Leben, wenn man sein Haus öffnet. Das ist im Übrigen biblisch. Wenn Du Dein Haus nicht für die Menschen öffnest, dann gehe nicht hin und predige das Evangelium - das ist einfach nur heuchlerisch. Ich meine, es ist unmöglich, dass man seine Tür schließt und dann das Evangelium predigt und zurückkommt und sich hinsetzt. Öffnet Euer Haus, denn die Menschen müssen sehen, dass das, was Ihr predigt, was Ihr glaubt, in Eurem eigenen Leben wahr ist.

Weißt du, wenn ich nach draußen gehe, ziehe ich sehr schöne Kleidung an, putze mich heraus, und es sieht besser aus. Nur bei mir zu Hause, da habe ich keine ... man teilt besser. Es ist wichtig, dass man gemeinsam isst. Und lade sie ein, lerne von ihnen und verstehe, woher sie kommen. Oft missverstehen wir eine Person, weil wir nicht wissen, wo sie herkommt, was sie macht - es braucht also Zeit; verstehe sie, unterschätze niemanden in deinem Leben. Weißt du, so mache ich das auch. Ich unterschätze andere nicht. Gott hat mir das gesagt, also unterschätze ich niemanden, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist. Das musste ich erst lernen - es war nicht selbstverständlich für mich. Wenn man das einmal gelernt hat, unterschätzt man niemanden mehr, der nach Gottes Ebenbild geschaffen wurde. Man weiß nicht, was diese Person in 20 oder 10 Jahren sein wird. Ich habe gesehen, wie Menschen, die gerade noch Flüchtlinge waren, jetzt Läden führen und Geschäfte machen. Ich meine, das ist etwas, das Gott tut. Ich denke also, man sollte sie einladen, mit ihnen essen. Nimm dir Zeit - ich weiß, dass Zeit für uns in Europa ein großes Thema ist - nimm dir Zeit, lerne die Person kennen. Es ist Arbeit, es ist bewusst gewollt.

Kristian:

Wahrscheinlich ist es genau dieser letzte Punkt, denn Zeit ist das, was uns fehlt, zumindest glauben wir das. Und das ist wahrscheinlich die Herausforderung, das zu geben, was wir wirklich schützen und nicht geben wollen. Unsere Zeit zu geben, gemeinsam zu essen, einander zu dienen und gemeinsam zu beten. Und ich denke, das ist eine gute Herausforderung für uns, damit anzufangen. Und dann weiß ich, Vimal, dass Du bereit wärst, zu helfen und zu unterstützen, oder, Entschuldigung, nicht zu helfen.

Vimal:

Ja, das ist richtig. Ich würde mein Leben teilen.

Kristian:

Ja, Du würdest gerne das Leben mit denen teilen, die das Leben gerne mit Dir teilen würden, und dann herausfinden, wie es weitergehen soll. Großartig. Danke, Vimal. Es war mir ein Vergnügen. Ich denke, wir haben eine Menge Inspiration und neue Gedanken bekommen, ich jedenfalls. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Konversation.